ZOOLOGISCHE MEDEDEELINGEN

UITGEGEVEN DOOR

'S RIJKS MUSEUM VAN NATUURLIJKE HISTORIE

Deel IX.	te LEIDEN	Aflevering 1.

I. — NEUE CASSIDINEN DES RIJKSMUSEUMS IN LEIDEN, DES BRITISH MUSEUMS UND MEINER SAMMLUNG.

VON DR. FRANZ SPAETH (WIEN).

Hoplionota rufopicea nov. spec.

Subquadrata, parum convexa, supra nitida rufopicea, subtus subopaca testaceo-rufa, antennae testaceae; prothorax brevis, latitudine triplo brevior, basi subtruncata, lateribus valde obliquis, parum rotundatis, disco laevi, transversim biimpresso ibique punctato, lateribus profunde minus crebre punctatis; elytra humeris angulatis, lateribus haud rotundatis, disco crebre et profunde punctato, punctis intus subseriatis, non carinato, tuberculis utrinque sex parvis vel minimis; protectum deplanatum, profundius punctatum. $5^1/_2 \times 4^1/_2$ mm. Coll. Spaeth: Madagascar, Tamatave.

In der Färbung der Oberseite an *H. vilis* m. erinnernd, aber ohne helleren Rand, wesentlich grösser und besonders breiter, mit viel längeren und schlankeren Fühlern, besonders längeren Endgliedern derselben, kürzerem und breiterem Halsschild, ganz anderer Skulptur der Flügeldecken.

Eiförmig-rechteckig, um mehr als die Hälfte länger als breit, sehr wenig gewölbt, oberseits glänzend, dunkel pechrot, unterseits und die Fühler gelbrot; die letzteren lang, weit über die Halsschildecken hinausreichend, ihr 2. Glied schon um die Hälfte länger als breit, während es bei *vilis* kugelig ist; von der gleichen Länge ist das 3., während die folgenden zwei noch viel länger, etwa dreimal so lang als dick sind; die Endglieder sind ebenfalls länger als bei *vilis*, dabei schlanker, um die Hälfte länger als dick. Kopfplatte vor die Augen nicht vorgezogen, mit gerundetem, schmal eingeschnittenem Vorderrand. Kopfschild mit lanzettförmigem, schmal gekieltem Mittelfeld. Halsschild gut dreimal so breit als lang, mit von den Basalzähnen zu den Hinterecken sehr wenig vorgezogener Basis, so dass diese knapp vor der Basallinie (bei *vilis* viel mehr vorne) liegen; die Seiten sind sehr schräg in schwacher Rundung gegen die stumpfwinkligen Vorderecken und den tiefen Kopfausschnitt

(15—I—1926)

gerichtet; die Scheibe glänzend, bis auf die zwei punktierten Quereindrücke glatt; die Seitenteile mit viel gröberen, weniger dichten Punkten als bei *vilis.*

Flügeldecken vor der Mitte am breitesten, übrigens sehr schwach an den Seiten erweitert, nach hinten kaum verengt, an der Spitze breit abgestutzt-verrundet. Die Scheibe mit sehr groben Punkten dicht besetzt, die stellenweise, besonders an der Naht und nächst dem Aussenrande in Streifen gereiht sind; diese Punktierung ist etwas gröber, dabei weniger dicht als bei *vilis.* Kiele fehlen mit Ausnahme der Basis des Dorsalkiels. In der Dorsalreihe stehen die 4 Höcker isoliert; hievon der Basal- und der wenig höhere Haupthöcker sehr in die Länge gezogen, der Postbasal und Apikal ganz winzig, in der Humeralreihe ist die Schulterbeule als ein sehr niedriger, punktförmiger Höcker bemerkbar, ferner der Marginalhöcker als eine kleine quere Schwiele; endlich steht neben dem Haupthöcker ein niedriger querer Höcker als Rest der Pontalleiste. Das Seitendach ist gröber und tiefer als die Scheibe, aussen unregelmässig gereiht punktiert, flach ausgebreitet, besonders an der Basis viel breiter als bei *vilis.*

Hoplionota nigeriana nov. spec.

Länglich rechteckig, fast doppelt so lang als breit, in der Erweiterung des Seitendaches hinter den Schultern am breitesten. Unten rötlichgelbbraun, ebenso die Fühler; oberseits die Scheibe der Flügeldecken in der vorderen Hälfte grün, ihr anderer Teil, Seitendach, Halsschild und Schildchen gelbrot bis pechbraun; u. zw. sind auf dem Halsschilde die Scheibe gelblichbraun und im Bogen jederseits hinter dem Vorderrande gelblichrot, der innere rückwärtige Teil des letzteren aber viel heller braungelb, das Schildchen ist braun mit etwas dunkleren Rändern; auf dem Seitendache sind ein Innenfleck neben der Schulter und eine breite Querbinde hinter der Mitte heller gelb durchscheinend, ein unbestimmter Wisch auf der Erweiterung pechbraun, der übrige Teil hell rotbraun; diese Färbungen gehen grösstenteils allmälig in einander über; auf der Scheibe endet die grüne Farbe in einem nach vorne offenen Bogen und lässt einen breiten Streifen vor der Pontalleiste frei, der ebenso wie die rückwärtige Hälfte pechbraun mit dunkler braunen Rippen und Höckern ist. Die Fühler erreichen nicht ganz die Halsschildecken; ihr 2. Glied dick, kurz, das 3. und 4. gestreckt, länger als das 5. und 6.; mit dem sich erweiternden 7. beginnt die 5-gliederige Keule, deren innere Glieder gut doppelt so dick als lang sind, während das 11. Glied sehr klein und schwer zu erkennen ist. Kopfschild fast doppelt so lang als breit, schmäler als bei der nahe verwandten *H. Kuntzeni*, rechteckig, mit dreieckigem, langem, von konvergierenden Stirnfurchen

umrandetem Mittelstück. Kopfplatte etwas schmäler als bei *Kuntzeni*, aber wie bei dieser, vor die Augen schwach vorgezogen und in zwei verrundeten Lappen endend. Halsschild sehr kurz, viermal so breit als lang, an den Seiten nicht kürzer als in den Mitte, der Vorder- und Hinterrand fast parallel, letzterer von den Basalzähnen an viel weniger als bei *Kuntzeni* vorgezogen, die Hinterecken scharf, die Seiten gerade und parallel, die Vorderecken verrundet, die Scheibe leicht überhöht, glänzend, bis auf eine doppelte Punktreihe an der Basis und eine einfache kaum gebogene in der Mitte glatt; die Seitenteile wie gewöhnlich viel gröber, durchscheinend punktiert. Die Flügeldecken um die Hälfte länger als breit, mit schräg abgestutzten, also nicht wie bei *Kuntzeni* vorgezogenen Schulterecken, die Seiten vor der Mitte viel mehr als bei dieser erweitert, dann tiefer ausgerandet, an der Spitze sehr breit abgerundet, weniger als bei *Kuntzeni* abgestutzt. Die Scheibe mässig dicht, gereiht punktiert, die Dorsalrippe mässig hoch, vor dem langen, niedrigen Basalhöcker noch mit einem kleinen Höcker, vor dem kaum angedeuteten Postbasal unterbrochen, der Haupthöcker niedriger und stumpfer als bei *Kuntzeni*, ebenfalls fünfkielig; auch der Apikal- und der Marginalhöcker sind niedriger als bei *Kuntzeni*, der Humeralhöcker sehr klein; die Humeralrippe ist viel länger ausgebildet, die übrigen Rippen wie bei *Kuntzeni*. Seitendach flach, grob punktiert, mit 2 Punktreihen am Aussenrande. 5×4 mm.

Süd Nigeria: Ibadan (4. IX. 1913 Dr. W. A. Lamborn). Typus im British Museum.

H. nigeriana ist von der nahe verwandten *H. Kuntzeni* hauptsächlich durch schmäleren Kopf, abgeschrägte Schulterecken, stärkere Ausbuchtung des Seitendaches und schmäleren verhältnismässig längeren Umriss verschieden. Sie bildet mit ihr und *H. Pauli* aus Ostafrika eine kontinentale Gruppe, die mit der madagassischen *echinata*-Gruppe nahe verwandt ist.

Von *H. Pauli*, die mir derzeit nicht mehr vorliegt, ist *H. nigeriana* durch die Zweiteilung des Basalhöckers zu unterscheiden.

Hoplionota Leplaei subspec. *rhodesiaca* nov.

Von der aus Elisabethville im S. O. des Kongostaates beschriebenen Leplaei m. durch die Färbung der Oberseite und höhere, spitzigere Höcker, sowie überhaupt kräftiger entwickelte Auszeichnungen der Flügeldecken verschieden. Die Scheibe und der anschliessende Teil der Seiten des Halsschildes sind hell rostrot, letztere hinten mit rotgelbem Saum; vorne zieht sich um die Vorderecken bis in die Hinterecken ein sehr breiter pechbrauner Saum, welcher seinerseits wieder vorne neben dem Kopfe schmal weiss gelb gesäumt ist; die Flügeldecken sind pechbraunrot, auf

der Scheibe stellenweise unbestimmt heller, das Seitendach innen an der Basis, in der Mitte der Seiten und an der Spitze mit weissgelbem Saum. Die Höcker sind wesentlich höher und spitziger, der Basal- und Haupthöcker so hoch als breit, bei *Leplaei* doppelt so breit als hoch, dagegen sind der Apikal- und Marginalhöcker nur wenig höher; die Gestaltung der Höcker und Rippen ist in beiden Formen die gleiche.

Mit der nahe verwandten *H. Bugnioni* m. aus Natal, stimmt *H. rhodesiaca* in der Färbung und Zeichnung der Oberseite fast überein, ist aber durch kürzeren, breiteren Umriss, mehr verrundete Vorder- und mehr eingezogene Hinterecken des Halsschildes, viel höhere Höcker und Rippen der hinten mehr verrundeten Flügeldecken verschieden. Der helle Saum in der Mitte des Seitendaches dehnt sich bei *rhodesiaca* kaum auf ein Viertel seiner Breite aus, während bei *Bugnioni* an dieser Stelle eine bis an den Rand der Scheibe reichende, innen kürzere, durchsichtige Makel steht. 6 × 4 mm. Brit. Mus.: N. W. Rhodesia, Mumbwa (12 X. 1913, H. C. Dollman coll. 1 exempl.).

Hoplionota Jacobsoni nov. spec.

Subquadrata, parum convexa, subtus cum antennis testacea, supra rufoferruginea, disco prothoracis rufotestaceo, protecto elytrorum medio apiceque hyalinotestaceo; crista frontalis breviter producta, apice acuminata; antennae sat breves, clava incrassata; prothorax longitudine triplo latiora, lateribus subrectis, antice attenuatis, disco laevi, transversim biimpresso ibique sat fortiter punctato, lateribus multo profundius punctatis; elytra latitudine dimidio longiora, angulis humeralibus subrectis, lateribus haud ampliatis, apice subobtuso, disco profunde, minus dense punctato, carina dorsali, humerali, pontali, suturali apicalique, tuberculis minus altis; protectum limbo tenuiter marginato, deplanatum, supra sat profunde punctatum, sed in macula media hyalina laeve. 5 × 4.5—5.5 × 5 mm.

Java.

Rechteckig, um die Hälfte länger als breit, an den Seiten kaum erweitert, hinten abgestutzt-verrundet, wenig gewölbt. Die Unterseite nebst dem Kopfe und den ganzen Fühlern rötlichgelb, die Scheibe des Halsschildes gesättigter rötlichgelb, nach den Seiten heller, die Flügel (Seiten) des Halsschildes, die Scheibe der Flügeldecken, sowie je zwei breite Randäste auf dem Seitendache hell rostrot; die Kiele etwas dunkler, pechrot; auf dem Seitendache bleibt nur ein sich nach aussen stark erweiternder Fleck, der von der Seitendachbrücke bis an den Rand reicht und ein unbestimmter Wisch jederseits der Spitze gelbglasig durchscheinend.

Kopfschild mit einem schmalen, durch einen schmalen, scharfen Kiel

längsgesteilten Eindruck; die Kopfplatte ist vor den Augen etwa um $^1/_4$ erweitert, um die Hälfte der Augenlänge vor dieselben vorgezogen, dann bogenförmig zugerundet, mit schmalem, kurzem Einschnitt. Die verhältnismässig kurzen Fühler erreichen kaum die Halsschildvorderecken; ihre Keule ist merklich kürzer als der Schaft; das 3. Glied ist kürzer als das überdies viel dickere 2., das 4. und 5. sind wesentlich länger, das 6. aber vom 3. an Länge kaum verschieden; die Keule beginnt mit dem sich nach dem Ende verdickenden 7. Gliede, welches noch unbehaart ist, während die folgenden Glieder dicht goldig behaart sind; sie sind mehr als doppelt so breit als lang; das Endglied ist nur sehr kurz zugespitzt. Halsschild querrechteckig, dreimal so breit als lang, mit scharfen, grossen Basalzähnen, rechtwinklig von den Hinterecken abgehenden, parallelen, vorne in schwachen Bogen zugerundeten und konvergierenden Seiten, tiefem Kopfausschnitt; die in der Anlage rechtwinkligen Hinterecken sind vor die Basis nur wenig vorgezogen; die Scheibe mit den gewöhnlichen zwei tiefen, grob punktierten Quereindrücken, sonst (bis auf vereinzelte Punkte vorne an den Seiten) glatt, glänzend; die Seitenteile mit den gewöhnlichen groben, tiefen Punkten. Flügeldecken wenig breiter als der Halsschild, nur wenig länger als breit, mit parallelen Seiten, die Scheibe schwach gewölbt, mit grober, innen teilweise gereihter Punktierung. Der Dorsalkiel reicht bis zur Spitze und ist zwischen dem Basal- und dem Postbasalhöcker unterbrochen; diese sind beide sehr niedrig, der erstere gestreckt; der Haupthöcker ist wohl doppelt so hoch wie diese Höcker, aber noch immer niedrig, vierkielig; der nun folgende Apikalhöcker ist nur halb so hoch, vierkielig; die übrigen Höcker sind nur als Schnittpunkte der Rippen erkennbar, nicht höher als diese; der Humeralhöcker steht isoliert; der Humeralkiel beginnt hinter ihm mit einer starken Krümmung nach innen und setzt sich, nur wenig schwächer, bis zur Pontalleiste fort; letztere reicht nicht ganz bis zur Seitendachbrücke, verläuft quer, kaum nach rückwärts gerichtet und setzt als Suturalleiste über den Haupthöcker sich bis zur Naht fort; die Spitzenleiste beginnt ebenfalls innen vom Dorsalkiel, gabelt sich im Marginalhöcker in drei sich verlaufende Aeste. Das flach ausgebreitete, nur mässig breite Seitendach ist in der hyalinen Makel glatt, sonst grob zerstreut punktiert, mit einer feinen Punktreihe neben dem Aussenrande. Die Zeichnung der Epipleuren entspricht jener der Oberseite.

Das Rijksmuseum van Natuurlijke Historie in Leiden besitzt von dieser Art 7 Stücke, von welchen 6 von Herrn E. Jacobson im Jan. und April 1908 in Moerara-Angkee (Batavia) gesammelt wurden; eines der im Jan. gesammelten Stücken weicht von den übrigen dadurch ab, dass die dunkle Zeichnung der Oberseite dunkel pechbraun ist; ähnlich ge-

zeichnet ist das 7. in Buitenzorg von Semmerlink gesammelte Stück. *H. Jacobsoni* ist zunächst verwandt mit der aus Ceylon und Vorderindien bekannten *H. vicaria* m.; sie ist schlanker, grösser, aber nur wenig breiter, daher verhältnismässig länger als diese, in den Schultern weniger erweitert, die Höcker der Dorsalreihe, besonders der Haupthöcker sind wesentlich höher, die Anlage der Rippen und Höcker ist aber sonst gleich. Von *rufa* Wag., die ebenfalls auf Java vorkommt, ist sie durch viel schlankere, weniger gerundete Gestalt, niedrigere Höcker und andere Zeichnung, insbesonders die bis an den Rand des Seitendaches reichende hyaline Makel unterschieden.

Neomphalia adspersa nov. subspec. *eluta.*

In der Sammlung des Rijksmuseums Leiden ist ein Pärchen einer Unterform der bekannten *N. adspersa*, leider nur mit der allgemeinen Vaterlandsangabe „Brasilien", bei welchem die vertieften schwarzen Reihen-Makeln auf den Flügeldecken fehlen, so dass diese mit Ausnahme eines dunklen Fleckes auf der Schulterbeute braungelb sind. Bei dem ♀ sind noch Reste der ersten zwei Fleckenreihen an der Basis bemerkbar.

Diese Form stellt ein Analogon dar zu der subsp. *tucumana* m. von *Lacordairei*, bei welcher ebenfalls die dunkle Zeichnung der Flügeldecken geschwunden.

Orexita cruentata Ol.

Cassida cruentata Ol. Ent. VI. 1808 p. 929; 97 t. 4. f. 53.

Oliviers Cassida ensanglantée, Cassida cruentata, die ohne Vaterlandsangabe beschrieben wurde, konnte von späteren Autoren nicht aufgeklärt werden und steht auch im neuen Cat. Col. (1914) noch als fragliche Art unter Cassida. Boheman hat im III. Bande seiner Monographie die Diagnose und lateinische Beschreibung der ihm unbekannt gebliebenen Art wiederholt (p. 521); dieselben werden bei Olivier durch folgende Worte ergänzt: Elle a la grandeur de la C. marginata; en dessous noir. Le corselet est arrondi, rougeâtre, avec une tache obscure de chaque côté. Les élytres sont d'un rouge sanguin, avec plusieurs points enfoncés, deux taches laterales, dont l'une à la base et tout le bord noirs. La suture est noire". Als ich mich vor einigen Jahren bemühte, die Art zu deuten, notierte ich mir, dass nach der Abbildung darunter eine Orexita zu verstehen sein dürfte.

In der Sammlung des Museums in Leiden finden sich nun zwei alte und schlecht erhaltene Stücke einer Orexita, die mit „Cassida cruentata Ol. Kalkoen-Brasilien" bezettelt sind, auf die Olivier's Beschreibung so gut zutrifft, dass ich kein Bedenken hege, diesen verschollenen Namen auf

sie anzuwenden, umsomehr als die Art bisher nicht anderweitig beschrieben wurde. Die Tiere scheinen ein Pärchen zu sein; das ♂ ist breiter, das ♀ schmäler gerundet; beide sind oben dunkel blutrot, Körper und Beine pechschwarz, die Fühler vom 2. bis 5. Glied rot, sonst schwarz; auf dem Halsschilde stehen neben der Mitte zwei eiförmige schwarze Flecke, Schildchen schwarz; der Basalrand der Flügeldecken von der Schulterbeule nach aussen und der Rand des Seitendaches bis zur Spitze sind breiter, die Naht schmäler schwarz oder richtiger dunkel pechrot gesäumt; dieselbe Färbung haben eine Querbinde in der Mitte des Seitendaches bis zur Seitendachbrücke und die stellenweise zusammenfliessenden Höfe der sehr groben Punkte der Scheibe; diese sind auf dem Rücken in sehr weite Abstände gestellt, mitunter gereiht, an der Spitze merklich feiner; auf dem Seitendache sind sie viel seichter und etwas feiner als auf dem Rücken, dichter gestellt. Die Flügeldecken sind flach und gleichmässig gewölbt. Halsschild elliptisch, vorne kaum mehr als hinten gerundet, mit ziemlich scharfen, spitzwinkligen Ecken. ♂: 14 × 13, ♀: 14 × 12 mm. Das ♀ ist etwas heller blutrot gefärbt und auf den Flügeldecken weniger grob punktiert.

O. cruentata unterscheidet sich von *O. varians* Guèr. durch viel mehr gerundeten Körper, viel gröbere, keine regelmässigen Streifen bildende Punktierung der Scheibe, gröbere, weniger dichte, überall gleich starke Punktierung des Seitendaches; ebenso ist *O. blattoides* m. von *cruentata* durch regelmässige Punktstreifen verschieden, während im Gegensatze hiezu *Wagneri* Boh., *nigropunctata* Wagen., *plagipennis* m., *tripartita* Champ. und *speculata* Boh. (letztere zwei mir unbekannt) eine sehr spärliche Punktierung haben; dagegen kann aus der Zeichnung die bei allen *Orexita* stark abändert, kein sicheres Unterscheidungsmerkmal abgeleitet werden; doch scheinen die letzten zwei vielleicht in diese Gruppe gehörenden mir nicht verlässlich bekannten Arten, *Justini* Boh. und *Lucasi* Boh. ständig eine ganz andere Färbung und feinere, regelmässigere Punktierung zu haben.

Laccoptera timorensis nov. spec.

Subquadrata, convexa, rufotestacea, antennarum articulis apicalibus fuscis, pectore, coxis, trochanteribus, basi femorum abdomineque medio nigropiceis, prothorace basi transversim bimaculato, elytris maculis parvis utrinque octo duabusque communibus; prothorax ellipticus, longitudine vix dimidio latior, disco ruguloso, minus profunde punctato, lateribus rotundatis, in medio sitis; elytra humeris productis, subangulatis, lateribus subparallelis, versus apicem parum attenuatis, disco breviter pubescenti, basi haud retuso, sat regulariter punctatostriato, interstitiis sub-

convexis, alternis intus parum altioribus; unguiculi intus brevissime pectinati, extus sublaeves.

Insula Timor.

Typus: 7.5 × 6.5 mm. (cotypus 7 × 6 mm).

Gewölbt, wenig glänzend, kaum um ein Viertel länger als breit, mit nach der Spitze viel weniger verengten Flügeldecken als z. B. *13-punctata*, in dieser Hinsicht mit *impressa* und *fallax* verwandt. Rötlichgelb, mit braunen Endgliedern der Fühler, die Basis aller Schenkel mit Hüften und Trochantern, die Brust und die Mitte des Hinterleibs pechschwarz; oberseits mit kleinen, schwarzen Flecken, davon 2 neben einander an der Basis des Halsschildes, ähnlich wie bei *16-notata*, auf den Flügeldecken 2 gemeinsame, die eine in der Grube vor der Höckerstelle, die andere, viel kleinere an der Nahtspitze, ferner 8 auf jeder Decke, alle ziemlich klein, rund; die erste auf der Schulterbeule, die 2. vorne auf dem Seitendache, weder seinen Innen- noch seinen Aussenrand berührend, in der Querlinie der Höckermakel, die 3. wenig weiter nach hinten gerückt, vom Randstreif bis zum 4. Punktstreif ausgedehnt, daher schwach quer und grösser als die anderen; nun folgen drei in einer Querlinie, wenig hinter der Mitte, die äusserste auf dem Seitendache, die anderen in der inneren Hälfte der Decke, endlich 2 neben einander vor der Spitze, durch den hier vereinigten und schwach überhöhten 4. und 6. Zwischenraum getrennt.

Halsschild quer-elliptisch, weniger als um die Hälfte breiter als lang, mit breit verrundeten Seiten und der grössten Erweiterung in der Mitte; die Scheibe gewölbt, mit verloschener, feiner Runzelung und dazwischen eingestreuten, groben, aber seichten Punkten; das Vordach mit noch feinerer Runzelung. Die Flügeldecken sind um die Hälfte breiter als der Halsschild, an der Basis tief ausgerandet, mit in konvexem Bogen vorgezogenen, gewinkelten Schulterecken; die Seiten sind zuerst kaum erweitert, dann bis vor die Spitze sehr wenig verengt, hier breit verrundet. Das Basaldreieck ist nur sehr schwach eingedrückt, der Höcker kaum angedeutet. Die Punktstreifen sind regelmässig, grob und tief, stellenweise von kurzen Querkielen unterbrochen, von den Zwischenräumen sind der 2. und 4., sowie die Vereinigung des letzteren vor der Spitze mit dem 6. stärker heraus gewölbt. Die ganzen Flügeldecken sind nicht sehr dicht mit sehr kurzen, abstehenden gelben Haaren besetzt, die anscheinend sich leicht abreiben, da sie bei dem schlechter als der Typus erhaltenen Cotypus schon kaum erkennbar sind. Das Seitendach ist schmal, wenig geneigt, am Rande sehr wenig aufgebogen, leicht gerunzelt.

Im Rijcksmuseum von Leiden zwei Stücke, von welchen der Cotypus mir freundlichst überlassen wurde.

L. timorensis ist von allen mir bisher bekannt gewordenen Arten der Gattung durch die Behaarung der Flügeldecken verschieden; Boheman erwähnt dieses Merkmal nur bei *L. discreta* aus Java, die aber einen nadelrissigen, Halsschild und eine ganze andere Zeichnung der Flügeldecken hat. In der Körperform ist *L. timorensis* am nächsten ähnlich der *fasciata* Boh. aus Borneo, die aber höher gewölbt und grösser ist, keine Behaarung der Flügeldecken hat und bei welcher die Halsschildmakeln weiter vorgerückt und die Flügeldecken ganz anders gezeichnet sind.

Psalidoma contracta nov. spec.

♀: Ovato-subtriangularis, valde convexa, parum nitida, testacea, subtus parum saturatior, antennarum articulis 4 ultimis nigrescentibus; clypeus minus convexus, nitidus, sparsim profunde punctatus, sulcis distinctis; prothorax longitudine duplo latior, postice magis rotundatus, lateribus ante medium latissimis, hic subrotundatis, disco sat dense et profunde subrugoso-punctato; elytra basi retusa, obtuse, minus alte gibbosa, disco profunde, sat dense, irregulariter punctata; protectum declive, profunde, extus subtilius punctatum. 10 × 7.5 mm.

Angola occidentalis: Catumbella.

Kurz-eiförmig, schwach subtriangulär, mit der grössten Breite vor der Mitte der Flügeldecken, hoch gewölbt, stumpf und mässig hoch gehöckert, wenig glänzend, braungelb, mit kaum merklich gesättigterer, abgekürzter Mittellinie des Halsschildes, unterseits innen pechbraun, die äusseren Partien heller, bräunlichgelb, die letzten 4 Fühlerglieder mit Ausnahme der Spitze des letzten schwärzlich. Oberlippe mit 2 genäherten, parallelen Kielen. Kopfschild trapezförmig, wenig kürzer als breit, mit schwach gewölbtem, grob und zerstreut punktiertem Mittelstück und ziemlich tiefen Stirnlinien am Augenrande. Halsschild quer, doppelt so breit als lang, annähernd elliptisch, mit breit verrundeten Ecken vor der Längsmitte; der Hinterrand aussen steil vorgezogen, der Vorderrand schwächer gerundet; die Scheibe gewölbt, grob und ziemlich dicht punktiert, ober dem Kopfe mit einem flacheren, feiner und seichter punktierten Eindruck; das Vordach etwas feiner punktiert. Flügeldecken an der Basis breiter als der Halsschild, mit vorgezogenen, spitzwinkligen, aber nicht scharfen Schulterecken, hoch gewölbt, mit einem mässig hohen, stumpfen Höcker, dessen Profillinie nach vorne schräg, schwach ausgerandet, nach hinten mässig, schwach konvex verläuft. Basaldreieck mässig tief eingedrückt; die Scheibe mit dichten, groben Punkten, die hinten etwas feiner werden, unregelmässig besetzt; das Seitendach mit dem äusseren Teil der Scheibe in gleicher Linie, fast senkrecht abfallend, vorne innen sehr grob und

ziemlich zerstreut, am Aussenrande und hinten feiner und viel dichter punktiert, von der Scheibe nur durch einen spärlicher und gröber punktierten Raum getrennt. Prosternum mit tiefer, langer Furche; Klauen mit grossem, scharfem, schwach spitzwinkligem Zahn. ♂: fehlt.

Der Typus im Rijksmuseum von Leiden, mit „v. d. H." bezeichnet.

Die Unterschiede von den sehr ähnlichen, sonstigen, bekannten Arten der Gattung *Psalidoma* ergeben sich aus folgender Übersicht.

1. Körper oblong-eiförmig, hinter den Schultern nicht merklich erweitert mit fast parallelen Seiten. Halsschild lang, nur um ein Viertel kürzer als breit. Färbung oben kaffeebraun, unten pechbraun.

2. Die Punkte auf dem Kopfschild stehen wenig dicht, so dass die Abstände der Punkte viel grösser sind als diese; die Punkte verhältnismässig fein. Höcker der Flügeldecken niedrig, seine Profillinie fällt nach vorne wenig steil, mit sehr schwacher konkaver Ausrandung, nach rückwärts schwach konvex gewölbt ab. Basaldreieck kaum eingedrückt.

Rhodesia. *Holubi* m.

2a. .... stehen so dicht, dass die Abstände kleiner sind als die Punkte, diese sehr grob, stellenweise zusammenfliessend. Höcker höher, schwach überhängend, seine Profillinie vorne steiler, deutlich konkav, rückwärts deutlich konvex; Basaldreieck stärker eingedrückt. ♀: $11\frac{1}{2} \times 7\frac{1}{4}$ m. Südafrika (♂: unbekannt). Typus in meiner Sammlung aus jener von Wagener. *oblonga* [1]) n. sp.

1a. Körper eiförmig-subtriangulär, hinter den Schultern erweitert, dann verengt. Halsschild kurz, doppelt so breit als lang. Färbung oben braungelb, unten rostfärbig.

3. Höcker hoch, nach vorne fast senkrecht abfallend, die Profillinie hinten geradlinig aufsteigend. Basaldreieck tief eingedrückt. Kopf grob und ziemlich dicht punktiert, mit seichten Stirnlinien. ♂: $9\frac{1}{2} \times 7$, ♀: 12×9 mm.

Süd-Ostafrika: Zambesi, Boroma. *Knirschi* m.

(Ann. Mus. Nation. Hung. XVII. 1919 p. 184).

3a. Höcker mässig hoch, nach vorne schräg abfallend mit schwach konkaver Ausrandung der Profillinie, diese hinten konvex, daher weniger hoch ansteigend. Basaldreieck schwächer eingedrückt; Kopfschild feiner, weniger dicht punktiert, mit tiefen Stirnlinien. Kleiner.

Süd-Westafrika. *contracta* n. sp.

---

1) Im übrigen in Grösse, Körperform, Färbung und Punktierung der *P. Holubi* gleich. Der Höcker ist höher als bei dieser, gleich jenem von *contracta* und niedriger als bei *Knirschi*.

Cassida (Odontionycha) concolor nov. spec.

Einfärbig grün, unterseits hellgelb. Subtriangulär, um die Hälfte länger als breit, kaum glänzend.

Kopfschild trapezförmig, um die Hälfte länger als breit, glatt, glänzend, eben, mit seichten Stirnlinien neben dem Augenrande, die an der Fühlerwurzel bogig zusammenlaufen. An den Fühlern das 3. Glied ziemlich gestreckt, fast doppelt so lang als das zweite, das 4. bis 6. kürzer, das 7. bis 10. mässig verdickt, kaum um die Hälfte länger als dick.

Halsschild annähernd pentagonal; die Basis bis gegenüber den Schulterbeulen gerade, dann in einem Winkel von etwa 135° schräg vorgezogen, die Ecken stumpf verrundet, der Vorderrand ober dem Kopfe in einen sehr stumpfen Winkel ausgezogen; die Scheibe matt und glatt, das Vordach durchscheinend retikuliert. Die Flügeldecken schliessen im Umriss an den Halsschild fast an, da die vorgezogenen Schulterecken, welche rechtwinklig, aber nicht scharf sind, über ihn kaum hinaustreten; die Seiten bis vor die Mitte mässig erweitert, hinten schwach zugespitzt; die Scheibe sehr schwach bucklig, mit oben winklig gebrochener, vorne und hinten gerader Profillinie, im Basaldreieck nicht merklich eingedrückt, mit dichter, verworrener, grober Punktierung und viel schmäleren Zwischenräumen; neben dem Schildchen je eine wenig deutliche glatte Beule; auf jeder Decke 2 undeutliche, abgekürzte Längsrippen. Das Seitendach ist von der Scheibe durch eine gebogene Reihe grober Punkte, die innen von einem feineren Punktstreif begleitet ist und etwas vertieft liegt, abgetrennt; es ist mit der Scheibe in der gleichen Ebene geneigt, viel feiner runzelig punktiert, an der Spitze schmal. Klauen mit stumpfem Basalzahn. $4 \times 3^1/_2$ mm.

Mus. Brit.: Süd Nigeria: Ibadan (31. VII. 1913, Dr. W. A. Lamborn).

Odontionycha concolor ist der *O. praetimida* m. vom Victoria Nyanza am nächsten verwandt, aber bei gleicher Länge breiter und daher weniger quer-gewölbt; der Halsschild ist breiter, verhältnismässig kürzer, seine Ecken liegen weiter zurück; die Schulterecken sind weniger vorgezogen und stehen vom Halsschild weiter ab, das Seitendach ist breiter, flacher geneigt; die Punktierung ist bei beiden Arten ziemlich gleich. Von den südafrikanischen *O. litigiosa* und *melanophtalma* und von *liquefacta* vom *Senegal* ist sie durch die geringere Querwölbung, breitere Körperform, eingedrücktes Basaldreieck, gebrochene Profillinie und dichtere Punktierung viel weiter getrennt. Auch mit *Cassida aridella* Weise von S.W. Afrika (Keetmannshoop) und Transvaal (?), die mir unbekannt ist, kann wegen deren steilen Seitendaches *concolor* nicht identifiziert werden. Weise beschreibt *aridella* zwar als *Cassida* und erwähnt nichts von der

Zähnung der Klauen; da er sie aber mit *litigiosa*, die er ebenfalls als *Cassida* bezeichnet, vergleicht, sowie nach der sonstigen Beschreibung, dürfte *aridella* ebenfalls in die *Odontionycha*-Gruppe gehören.

Cassida Dohertyi nov. spec.

Rotundato-subtriangularis, subdeplanata, sat nitida, flavotestacea, antennarum articulo ultimo piceo, disco prothoracis medio leviter infuscato, elytris disco nigropiceo flavovariegato, ramo basali abrupto nigro; antennae articulis 3—5 longissimis, prothorax transverso-ellipticus, longitudine duplo longior, elytra, humeris parum prominulis, subacutis, lateribus parum ampliatis disco regulariter striatopunctato, interstitiis angustis subconvexis, 2° parum altiore; protectum latum, deplanatum laeve. ♂: 5×4, ♀: $5^1/_2 \times 4^1/_2$ mm.

Birmah: Ruby Mines (Doherty coll. Mus. Brit. 3 ex.).

Der von demselben Fundort beschriebenen und von Mr. Doherty dort gleichzeitig gesammelten *Cassida corruptrix* m. sehr nahe verwandt und so ähnlich, dass die Hervorhebung der Unterschiede genügt:

In beiden Geschlechtern etwas kleiner und weniger breit, unten einfärbig rostgelb (bei *corruptrix* Brust und Mitte des Prosternums schwarz). Kopfschild gleichgebildet, flach, glatt, mit einem ein schmales, langes Dreieck bildenden Mittelstück und feinen, vom Augenrande sich entfernenden Stirnlinien. Fühler mit angedunkeltem letzten Gliede, länger und dünner als bei *corruptrix*; das 3. Glied doppelt so lang als das 2., das 4. und 5. kaum merklich kürzer, alle 3 wesentlich länger als bei jener Art. Halsschild quer-elliptisch, vorne und hinten gleich gerundet, mit mässig breit verrundeten Ecken in der Längsmitte, nur zweimal so breit als lang, länger und verhältnismässig schmäler als bei *corruptrix*; bei letzterer ist die ganze Scheibe von einem schwarzen Flecke eingenommen, bei *Dohertyi* ist die Scheibe an den Rändern rötlichgelb, mit einem pechbraunen oder roten durch eine schmale, helle Linie geteilten Mittelfleck. Schildchen gelb; Flügeldecken an der Basis um $^1/_4$ breiter als der Halsschild, mit schwach ausgerandeter Basis und mässig (aber mehr als bei *corruptrix*) vorgezogenen Schulterecken; diese sind schwach spitzwinklig, mässig scharf. Die Seiten bis zur Mitte kaum (♂) oder nicht (♀) erweitert, das Basaldreieck mit seichtem (tieferem als bei *corr.*) Eindruck, die Punktstreifen sind feiner und dichter, der 2. Zwischenraum deutlich höher und breiter, auf dem Abfall mit einem gelben Fleck; die ganze Scheibe mit Ausnahme der Seitendachbrücke und Spitze ist pechschwarz; einige kleine Flecke an der Basis und Naht, der 2. Zwischenraum vor der Mitte, dort wo er das Basaldreieck begrenzt, sowie eine unbestimmte Querbinde hinter der Mitte sind gelb. Seitendach flach, breit,

kaum punktuliert, mit einem breiten, abgekürzten, den Aussenrand (entgegen *corr.*) nicht erreichenden, pechschwarzen Basalast. Klauen ohne Zahn. Das ♂ ist kürzer und breiter als das ♀.

Cassida nysea nov. spec.

Eiförmig-gerundet, wenig gewölbt, glänzend, weisslich gelb, die 3 letzten Fühlerglieder schwärzlich, die Scheiben des Halsschildes und der Flügeldecken tief schwarz mit gelben Flecken, die auf den letzteren relief hervortreten; die Makel auf dem Halsschilde ist vorne jederseits durch einen intensiv gelben Fleck tief ausgerandet, vorne stumpf zugerundet; das Saum des Basallappen und 2 nebeneinander davor stehende, kleine, runde Flecke sind gelb; ebenso das Schildchen mit Ausnahme der Ränder; auf den Flügeldecken reicht die schwarze Färbung bis an den Randstreif und lässt nur den äusseren Teil der Schulterbeule, die Seitendachbrücke und die Spitze beiderseits der Naht frei, während sie sich an letzterer in einem gemeinsamen Zipf fast an die Scheibenspitze fortsetzt; auf jeder Flügeldecke sind eine grössere Basalmakel neben dem Schildchen, 2 bis 3 kleinere in ihrer Umgebung, eine grössere, klammerförmige an der Höckerstelle, 3 in einer Schräglinie von der Seitendachbrücke hinten zur Naht, einzelne ungleichmässige zerstreute, endlich die stark beulig aufgetriebene Seitendachbrücke und mehrere, wie diese die schwarze Makel ausrandende gelb; die Unterseite einfärbig gelb.

Kopfschild trapezförmig, doppelt so lang als breit, flach, stark glänzend, glatt, ohne Stirnlinien; Fühler die Halsschildecken ziemlich überragend, mit 5 deutlich verdickten Endgliedern, die aber nicht länger als dick sind; das 3. Glied um die Hälfte länger als das 2.

Halsschild quer-elliptisch, doppelt so breit als lang, vorne und hinten gleich gerundet, mit sehr breit verrundeten Ecken in der Längsmitte; die Scheibe nur sehr undeutlich punktuliert. Flügeldecken um $^1/_3$ breiter als der Halsschild, mit von diesem weit abstehenden, vorgezogenen, spitzwinkligen und scharfen Schulterecken, an den Seiten kaum erweitert, hinten breit gerundet, im Basaldreieck schwach eingedrückt, sehr niedrig, kaum vortretend gehöckert, mit gerader Profillinie, ziemlich groben, regelmässigen hinten etwas schwächeren Punktstreifen und etwas breiteren Zwischenräumen. Seitendach breit, wenig geneigt, kaum gerunzelt. Klauen ohne Zahn. $5^1/_2 \times 4^1/_2$ mm.

Süd Indien: Madura; Shembaganur; Mts. Pulneys, Kodaikanal; die Typen in meiner Sammlung.

In der Grösse, Färbung und Zeichnung erinnert *C. nysea* sehr an *C. flavoguttata* m. von Nilgiri-Gebirge, unterscheidet sich aber leicht durch den an den Seiten breit-verrundeten (bei *flavoguttata* gewinkelten) Hals-

schild, dessen Discalmakel anders geformt und gezeichnet ist, durch die vom Halsschild viel mehr abstehenden Schulterecken, helle Unterseite, ferner heller gefärbte Fühler mit viel schlankeren Endgliedern; mit der mir unbekannten *C. signifera* Weise scheint sie in der Halsschildzeichnung übereinzustimmen, diejenige der Flügeldecken ist aber ganz verschieden angegeben.

Cassida glebicolor nov. spec.

Gerundet, mässig gewölbt, schwach glänzend, rötlichgelb, auf der Scheibe des Halsschildes 2 etwas gesättigter gefärbte, divergierende breite Wischflecke, die von der Basis durch einen breiteren, von einander durch schmäleren gelben Saum getrennt werden; die Scheibe der Flügeldecken mit Ausnahme des hellen, letzten Zwischenraumes ebenfalls gesättigter gelbrot mit pechbraunen Flecken und Sprenkeln; an der Höckerstelle bilden die letzteren eine grössere, dabei dunklere gemeinsame Makel, die übrigen konzentrieren sich hauptsächlich in den beiden Vertiefungen des Basaldreiecks und in zwei schrägen, von vorn und aussen nach hinten und zur Naht laufenden, unregelmässigen und stellenweise sehr verschwommenen und unbestimmt begrenzten Binden; der 2. Zwischenraum, besonders neben der Höckerstelle und in seiner beulenartigen Erweiterung an der Basis, die zwischen den beiden Schrägbinden liegende, helle Binde, die Umgebung der Seitendachbrücke, der letzte Zwischenraum und die Spitze treten mehr minder lebhaft gelb hervor; auf der Unterseite sind das Prosternum, die Brust und die Bauchmitte pechbraun, die Endglieder der Fühler leicht gebräunt.

Kopfschild trapezförmig, um die Hälfte länger als breit, eben, durch feine Schagrinierung wenig glänzend, mit geradlinigen, stark konvergierenden, an der Fühlerwurzel zusammenstossenden und daher vorne vom Augenrande sich weit entfernenden Stirnlinien, die ein spitz-dreieckiges, mit einzelnen groben Punkten gezeichnetes Mittelstück einschliessen. Die Fühler sind mässig lang, überragen wenig die Halsschildecken, das 2. Glied ziemlich gestreckt, nur um $^1/_3$ kürzer als das dritte, dieses von den folgenden wenig an Länge verschieden, die Endglieder vom 7. an behaart und verdickt, mit Ausnahme des letzten nur um die Hälfte länger als dick.

Halsschild quer-elliptisch, nicht ganz doppelt so breit als lang, vorne und hinten gleich gerundet, mit in der Anlage spitzwinkligen, aber verrundeten Ecken in der Längsmitte, die Scheibe mit verloschener Punktierung.

Flügeldecken an der Basis nur wenig breiter als der Halsschild, kaum länger als breit, bis zur Mitte wenig erweitert, dann breit zugerundet,

an der Basis ausgerandet, mit ziemlich vortretenden, seitlich vom Halsschild mässig abstehenden, spitzwinkligen, scharfen Schulterecken; die Scheibe stumpf gehöckert, im Basaldreieck leicht eingedrückt, mit beiderseits gerader, nach vorne stark, nach hinten wenig geneigter Profillinie und groben, sehr regelmässigen Punktstreifen, deren Zwischenräume mit Ausnahme des letzten, nicht breiter sind als die Streifen. Seitendach mässig breit, hinten wenig verschmälert, ganz verloschen gerunzelt. Klauen mit einem sehr undeutlichen, ganz stumpfen Zahn. $5 \times 4^1/_2$ mm.

Birmania: Bhamò (Fea 1886), Shwegoo Myo (Fea X 1885); Mus. Genua. Cotype in meiner Sammlung.

Von der grossen Mehrzahl der bisher bekannten indischen Cassida-Arten durch höheren Höcker verschieden; in der Bildung desselben zwischen der viel höher gehöckerten *C. dorsata* Duv. und den anderen Arten in der Mitte stehend; die meiste Aehnlichkeit hat sie sowohl in dieser Hinsicht, wie in der Zeichnung und Körperform mit der ebenfalls aus Birma beschriebenen *C. fumida* m., doch ist diese oberseits viel mehr glänzend, wesentlich breiter; besonders das Seitendach ist breiter, die Schulterecken stehen seitlich vom Halsschild viel weiter weg und sind noch mehr vorgezogen; das Basaldreieck ist tiefer eingedrückt, die Profillinie und die Höckerform sind fast gleich; dagegen ist bei *fumida* der Halsschild vorne weniger gerundet, seine Ecken aber sind viel breiter verrundet, ohne Winkelanlage; der Kopfschild ist nicht schagriniert, daher viel mehr glänzend, mit weniger deutlichen Stirnlinien; die Fühler sind länger und dünner, ihre Endglieder viel weniger verdickt, einzeln mehr als doppelt so lang als dick; die Unterseite ist einfärbig hell. Von *C. abamita* m. (Stett. Ent. Ztg. 1916 p. 349) aus Manila, die ebenfalls in diese Gruppe gehört, trennen *C. glebicolor* die andere Zeichnung, höherer Höcker und stärkere Rundung der Flügeldecken.